

DIE SOVD-KAMPAGNE

Wie groß ist dein Armutsschatten?

Wer in Deutschland weniger als 1.074 Euro monatlich zur Verfügung hat, gilt als armutsgefährdet. Dieser Betrag reicht oft kaum zum Leben.

Wenn dann noch die Waschmaschine oder das dringend benötigte Auto kaputtgeht, erscheint die Situation ausweglos.

Armutgefährdung als sichtbarer Schatten

Unsere tägliche Arbeit zeigt: Viele Menschen sind betroffen, obwohl sie das nie für möglich gehalten haben. Die Armutgefährdung – ein permanenter Begleiter, dem kaum Beachtung geschenkt wird. Mit unserer Kampagne „Wie groß ist dein Armutsschatten?“ wollen wir auf wichtige Armutsfaktoren hinweisen, den Schatten in den Mittelpunkt stellen und Armutgefährdung sichtbar machen.



Informieren Sie sich und unterstützen
Sie unsere Kampagne:

www.armutsschatten.de

BIOGRAFIE – ARM DRAN MIT BEHINDERUNG

Georg K., 44 Jahre

- aufgrund spastischer Lähmung Rollstuhlfahrer
- nach Jobverlust – Hartz IV
- arbeitssuche erfolglos
- Zwölf Jahre befristete Anstellung



Die ganze Geschichte von Georg K. finden Sie unter www.armutsschatten.de.

„Die unsichere berufliche Zukunft macht sich auch gesundheitlich bemerkbar“

Von Kindheit an sitzt Georg K. im Rollstuhl. Mit 18 machte er seinen Realschulabschluss, mit 21 schloss er seine Ausbildung zum Kaufmann für Bürokommunikation in einem Berufsbildungswerk ab. Nach intensiver Jobsuche hatte er Glück: Ein Handwerksbetrieb stellte ihn als Bürofachkraft ein. Doch als der Inhaber in den Ruhestand ging, war für Georg K. Schluss. Er wurde arbeitslos, fand keinen neuen Job und war schließlich auf Hartz IV angewiesen. In den kommenden zwölf Jahren war er nur befristet angestellt. Häufig fehlte es ihm dabei an Unterstützung durch den Arbeitgeber oder das Jobcenter.

Seine Renteninformation bescheinigt ihm derzeit eine bisher erreichte Bruttorente von 514 Euro.

Schwerbehindert und arbeitslos

**Armutsgefährdung
57,9%**



ARMUTSFAKTOR „SCHWERBEHINDERT & ARBEITLOS“

Menschen mit Behinderung sind häufiger von Armut bedroht als Menschen ohne Behinderung. Außerdem sind sie doppelt so häufig arbeitslos und das auch deutlich länger. Betroffene verdienen oft weniger, haben im Gegenzug aber einen höheren finanziellen Aufwand, um die Barrieren, die aufgrund ihrer Behinderung entstehen, zu umgehen.

UNSER BERATUNGSANGEBOT

Wir helfen, wenn das Geld nicht zum Leben reicht

In allen 15 Landkreisen und kreisfreien Städten gibt es Sozialberatungszentren, in denen unsere Mitarbeiter*innen Ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen, damit Sie die Leistungen erhalten, die Ihnen jetzt schon zustehen.

Erwerbslosigkeit

Sie haben Ihren Job verloren und müssen Arbeitslosengeld I oder Hartz IV beantragen? Was wichtig ist, wie Formulare ausgefüllt werden müssen und was Ihnen zusteht, erläutern wir Ihnen gerne.

Krankheit

Sie sind länger als 6 Wochen krank und bekommen kein Gehalt mehr? Sie fühlen sich gegenüber der Krankenkasse unsicher und benötigen Unterstützung, um Ihre Ansprüche durchzusetzen? Wir helfen Ihnen gern dabei.

Rente

Sie sind nicht sicher, ob alle Zeiten für die Rentenberechnung richtig berücksichtigt wurden? Sie möchten wissen, wie hoch Ihre Rente sein wird? Dann fragen Sie unsere Expert*innen!

Sozialverband Deutschland
Landesverband Schleswig-Holstein

Maria-Merian-Straße 7
24145 Kiel

Tel. 0431 65 95 94-0
info@sov-d-sh.de
www.sov-d-sh.de

Pflege

Sie pflegen eine*n Angehörige*n? Wir unterstützen Sie bei der Beantragung eines Pflegegrades, sagen Ihnen, worauf Sie bei einer Begutachtung achten müssen und wie Sie Entlastung bekommen.

DER SOZIALVERBAND SCHLESWIG-HOLSTEIN SETZT SICH FÜR SIE EIN !

Armut endlich wirksam bekämpfen

Im Jahr 2017 waren in Deutschland knapp 13 Millionen Menschen von relativer Armut betroffen. Während der Reichtum in Deutschland immer weiterwächst, steigt die Zahl der Menschen, die in Armut leben oder armutsgefährdet sind.

Armut zu bekämpfen sollte also eigentlich eine der wichtigsten Aufgaben der Politik sein. Leider bewegt sich dabei noch viel zu wenig. Das muss sich ändern! Betroffene brauchen dringend unsere Unterstützung, und die Politik muss endlich handeln. Dafür setzen wir uns ein.

Dafür macht sich der SoVD stark

- Eindämmung des Niedriglohnsektors mit Leiharbeit, Werkverträgen und geringfügiger Beschäftigung
- Versorgung mit angemessenem, barrierefreiem und bezahlbarem Wohnraum
- Anhebung des Rentenniveaus auf 53 Prozent
- Stärkere Beteiligung der Landesregierung an der Finanzierung der Investitionsaufwendungen von Pflegeeinrichtungen
- Stärkere Besteuerung hoher Einkommen, von Vermögen und großen Erbschaften

Armutsgefährdung
mitten unter uns

Wie groß ist dein
**ARMUTS
SCHATTEN**



Alleinerziehend mit Kind

Armutsgefährdung 42,7 %



ARMUTSFAKTOR „ALLEINERZIEHEND“

Alleinerziehende haben mit vielen Problemen zu kämpfen. Weil sie die Kinderbetreuung meistens alleine stemmen müssen, können sie nur in Teilzeitjobs arbeiten. Das wirkt sich später negativ auf ihre Rente aus.

BIOGRAFIE – STARKE FRAU, SCHWACHE RENTE

Marlene A., 66 Jahre

- 2 Kinder
- geschieden, alleinerziehend
- über 30 Jahre gearbeitet
- überwiegend in Teilzeit
- 8 Jahre lang Eltern gepflegt



Die ganze Geschichte von
Marlene A. finden Sie unter
www.armutsschatten.de.

„Als Frau übernimmt man Erziehung und Pflege und steckt im Beruf schon mal zurück“

Nach ihrem Abitur startete Marlene A. mit ihrer Ausbildung zur Krankenschwester und arbeitete dann einige Jahre Vollzeit. Nach der Geburt der Kinder pausierte sie erst einmal. Kurz darauf scheiterte ihre Ehe – sie ließ sich scheiden. Da das Geld knapp war, begann sie mit 30 Jahren wieder als Krankenschwester zu arbeiten. Allerdings war sie nun alleinerziehend, Vollzeit arbeiten ging nicht mehr. Dann benötigten ihre Eltern Hilfe. Nachdem der Vater gestorben war, wurde die Mutter pflegebedürftig. Zunächst ging die Unterstützung noch neben dem Job. Doch dann war eine Rund-um-die-Uhr-Betreuung ihrer Mutter notwendig. Schließlich gab sie ihre Arbeit auf.

Mit 66 Jahren beantragte Marlene A. ihre Regelaltersrente. Diese liegt bei etwa 1.000 Euro netto im Monat.

Jung und
geringqualifiziert

Armutsgefährdung
32,9 %



ARMUTSFAKTOR

„JUNG & GERINGQUALIFIZIERT“

Menschen mit einer geringen Qualifizierung – und da gehört schon eine abgebrochene Ausbildung zu – droht häufig ein Leben in Armut. Das zeigt, dass Bildung und Qualifikation bei der Einkommenssituation eine große Rolle spielen. Umso wichtiger ist es, dass alle Kinder und Jugendlichen gleiche Chancen beim Thema Bildung erhalten.

Sabine W., 22 Jahre

- Realschulabschluss
- Vater stirbt kurz vor ihrem Ausbildungsende
- Ausbildung abgebrochen
- jobbt seitdem für 9,60 €/Std.

 Die ganze Geschichte von Sabine W. finden Sie unter www.armutsschatten.de.

BIOGRAFIE – JUNG UND ABGEHÄNGT

„Ein Schicksalsschlag kann alles ändern“

Nach ihrem Realschulabschluss mit besten Noten startet Sabine W. mit 19 Jahren in die Ausbildung zu ihrem Traumjob: Sie möchte Industriekauffrau werden. Weil sie sehr engagiert ist, möchte ihr Betrieb sie im Anschluss gerne übernehmen. Doch dazu kommt es nicht: Kurz vor ihrer Prüfung stirbt ihr Vater. Der unerwartete Tod macht Sabine W. so zu schaffen, dass sie nicht mehr in der Lage ist, ihre Ausbildung zu beenden. Sie bricht ab. Seitdem arbeitet sie als ungelernte Beiköchin in der Gastronomie für den Mindestlohn von 9,60 Euro pro Stunde. Netto verdient sie damit 1.150 Euro im Monat.

Wenn Sabine W. weiterhin zu dem Lohn arbeitet, bekommt sie später eine Rente von gerade einmal 630 Euro netto.

Krank und
erwerbsgemindert

**Armutsgefährdung
100 %**



ARMUTSFAKTOR

„KRANK & ERWERBSGEMINDERT“

Menschen, die zu krank zum Arbeiten sind, bekommen Erwerbsminderungsrente. In Deutschland gibt es etwa 1,8 Millionen Betroffene. Ihnen droht akute Armut. Denn: Die durchschnittliche Erwerbsminderungsrente liegt derzeit bei rund 740 Euro im Monat.

BIOGRAFIE – IM ALTER NICHTS ZU LACHEN

Andreas N., 57 Jahre

- ausgebildeter Kfz-Mechaniker
- verheiratet, 3 Kinder
- an Krebs erkrankt
- arbeitsunfähig
- erwerbsgemindert



Die ganze Geschichte von Andreas N. finden Sie unter www.armutsschatten.de.

„Erwerbsminderungsrente als Armutsfalle“

Mit 17 Jahren startet Andreas N. seine Ausbildung zum Kfz-Mechaniker, heiratet und wird Vater von drei Kindern. Seinem Ausbildungsbetrieb bleibt er lange treu: Er arbeitet dort, bis er 40 ist. Dann meldet die Firma Insolvenz an und alle Mitarbeiter*innen werden entlassen. Doch Andreas N. hat Glück: Nach fast einem Jahr findet er einen neuen Job. Nachdem die Kinder aus dem Haus sind, freuen seine Frau und er sich auf die Zeit zu zweit. Doch dann der Schicksalsschlag: Bei Andreas N. wird Krebs diagnostiziert. Während der zweijährigen Behandlung erhält er Kranken- und Arbeitslosengeld. Die Folgen der Krankheit machen eine Rückkehr in den Job allerdings unmöglich. Andreas N. beantragt Erwerbsminderungsrente.

Andreas N. bekommt eine Erwerbsminderungsrente von 1.050 Euro netto – für das Paar zum Leben zu wenig. Claudia N. muss deshalb noch in einem Minijob arbeiten.